

Georg Busch

Konjunkturschwäche zeichnet sich deutlicher ab

Erstmals in diesem Jahr sanken im September sowohl der Indikator des Warenexports als auch jener der Industrieproduktion unter das Vorjahresniveau. Wiewohl sich darin jeweils auch ein Kalendereffekt spiegelt, markiert dies den seit Monaten absehbaren Konjunkturrückgang. Die Auslandsnachfrage hat vor allem in Westeuropa an Schwung verloren, und mit der erwarteten Verzögerung von etwa einem halben Jahr werden die Wechselkursverschiebungen vom Frühjahr zur Belastung für den Export.

Die Frühindikatoren der Konjunktur ließen diese Entwicklung erkennen. Der Auftragseingang der Industrie war seit den ersten Monaten des Jahres rückläufig, wenig später trübte sich laut Unternehmensbefragungen das Geschäftsklima ein. Eine Umkehr der negativen Tendenz ist vorerst nicht abzusehen; der WIFO-Konjunkturtest von Ende Oktober brachte neuerlich ungünstigere Ergebnisse als drei Monate zuvor. Allerdings ließen die Auftragsengänge in der Industrie — sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland — im Sommer eine Besserung erkennen. Eine ähnliche Aufwärtstendenz, wenn auch zögernd, zeigen die Auslandsbestellungen in Deutschland.

Der europäischen Konjunktur fehlen seit einiger Zeit vor allem die Impulse von der Nachfrage der privaten Haushalte, in den Hartwährungsändern auch vom Export. Um überhöhte Budgetdefizite abzubauen, ist die Fiskalpolitik fast überall restriktiv eingestellt. Als überraschend robust erweist sich vor diesem Hintergrund die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Modernisierung, die Eroberung neuer Märkte und die Lukrierung von Rationalisierungsvorteilen sind die wichtigste Triebfeder für die Erneuerung des Kapitalstocks, vielfach gute Erträge und sinkende Zinsen bieten günstige Rahmenbedingungen¹⁾.

Auch in Österreich hat die private Inlandsnachfrage heuer weniger Schwung als im Vorjahr. Zwar gleichen die Haushalte niedrigere Einkommenszuwächse durch eine geringere Spartätigkeit aus, doch fließt andererseits ein

Export und Industrieproduktion, die bisherigen Wachstumsträger, haben zuletzt nachgelassen, wie von den Frühindikatoren angekündigt. Ob die zaghafte Belebung der Auslandsaufträge — parallel zu Deutschland — bereits eine Wende signalisiert, ist vorerst ungewiß. Der Rückgang der Beschäftigung hat sich im Herbst verstärkt, der Preisauftrieb verlangsamt.

größerer Teil der Nachfrage — über Urlaubsreisen und Warenkäufe — ins Ausland ab. Die Tourismuswirtschaft erlitt im August und September ähnlich hohe Einbußen wie zu Saisonbeginn; das frühe Ende des Hochsommerwetters trug teilweise dazu bei. Dennoch hat sich die Passivierung der Leistungsbilanz nach der Jahresmitte

deutlich abgeschwächt.

Soweit erkennbar, ist auch in Österreich die private Investitionstätigkeit kräftiger, als es das gedämpfte Geschäftsklima vermuten ließe. Die jahrelange Hochkonjunktur in der Bauwirtschaft ist nunmehr aber zu Ende gegangen. Vor allem die von öffentlichen Aufträgen abhängigen Baupartnen müssen mit einer längeren Phase der Unterauslastung rechnen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich im Herbst markant. Im November lag die Beschäftigung um 17.000 Personen bzw. 0,6% unter dem Vorjahresstand. Trotz der anhaltenden Verkleinerung des Arbeitskräftepotentials über Frühpensionen stieg die Arbeitslosigkeit zuletzt gegenüber dem Vorjahr um rund 13.000. Der Preisauftrieb läßt weiter nach. Erstmals seit langem blieb im Oktober die Inflationsrate knapp unter 2%. Die höhere Preisstabilität ist jedoch vorerst hauptsächlich der Verbilli-

Konjunktur aktuell

	Letzter Monat		Konjunkturbarometer
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion (Konjunkturreihe)	September	+1,2	—
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	September	-4,1	+
Inland	September	-2,8	+
Unselbständig Beschäftigte	November	-0,6	—
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in % November	4,7	+
Verbraucherpreise	Oktober	+1,9	—
Umsätze des Einzelhandels real	September	-2,0	=
Dauerhafte Güter	September	-5,8	=
Warenzahlungen Eingänge nominell	September	-2,2	—
Warenzahlungen Ausgänge nominell	September	+2,0	—

¹⁾ Zu Lage und Aussichten der internationalen Konjunktur siehe Busch, G. „Mäßiges Wachstum bei hoher Preisstabilität. Internationale Konjunkturtendenzen und -perspektiven“ in diesem Heft.

gung von Nahrungsmitteln — aufgrund von Saisoneinflüssen und in der Folge des EU-Beitritts — zu danken

Wachstum der Industrieproduktion schwächt sich ab

Nach bisher kräftigen Zuwächsen fiel der Index der Industrieproduktion (ohne Energieerzeugung) im September 1995 laut vorläufigen Meldungen erstmals unter das Vorjahresniveau. Hiefür war in erster Linie die heuer geringere Zahl der Arbeitstage verantwortlich, doch blieb auch die um diesen Effekt bereinigte Veränderung im Jahresabstand mit +3% deutlich unter den bisherigen Monatsergebnissen (Jänner bis August +8%). Der saisonbereinigte Konjunkturindikator war im Durchschnitt von August und September gegenüber den zwei Monaten zuvor rückläufig, im Vergleich der letzten zwei Quartale ergab sich noch ein Zuwachs von ½%.

Der jüngste Abschwung konzentrierte sich auf Vorleistungen — eine Stütze des bisher kräftigen Produktionswachstums — und betraf dort fast alle wichtigen Warengruppen. Lieferungen an die Eisen- und Metallerzeugung waren ebenso betroffen wie jene an die Maschinen- und Elektroindustrie oder an die Bauwirtschaft. Nur agrarische Vorleistungen (an die Nahrungs- und Genußmittelindustrie) wurden vermehrt gefertigt. Rückläufig war zuletzt auch die Produktion langlebiger Gebrauchsgüter, jene von kurzlebigen Waren weist schon seit Jahresbeginn abwärts. Die Erzeugung von Maschinen und Ausrüstungsgütern, insbesondere von Fahrzeugteilen blieb dagegen von Schwächetendenzen unberührt.

Die Auftragslage hat sich zuletzt leicht gebessert. Zwar waren die Bestellungen aus dem Ausland wie auch jene aus Österreich (ohne die stark schwankenden Zahlen der Maschinenindustrie) im September neuerlich geringer als im Vorjahr, und der Bestand an unerledigten Aufträgen liegt nur noch knapp über dem Wert vom Herbst 1994. Allerdings zeigt der saisonbereinigte Auftragseingang im III. Quartal eine Umkehr der bisher fallenden Tendenz.

Auftragsrückgang in der Bauwirtschaft

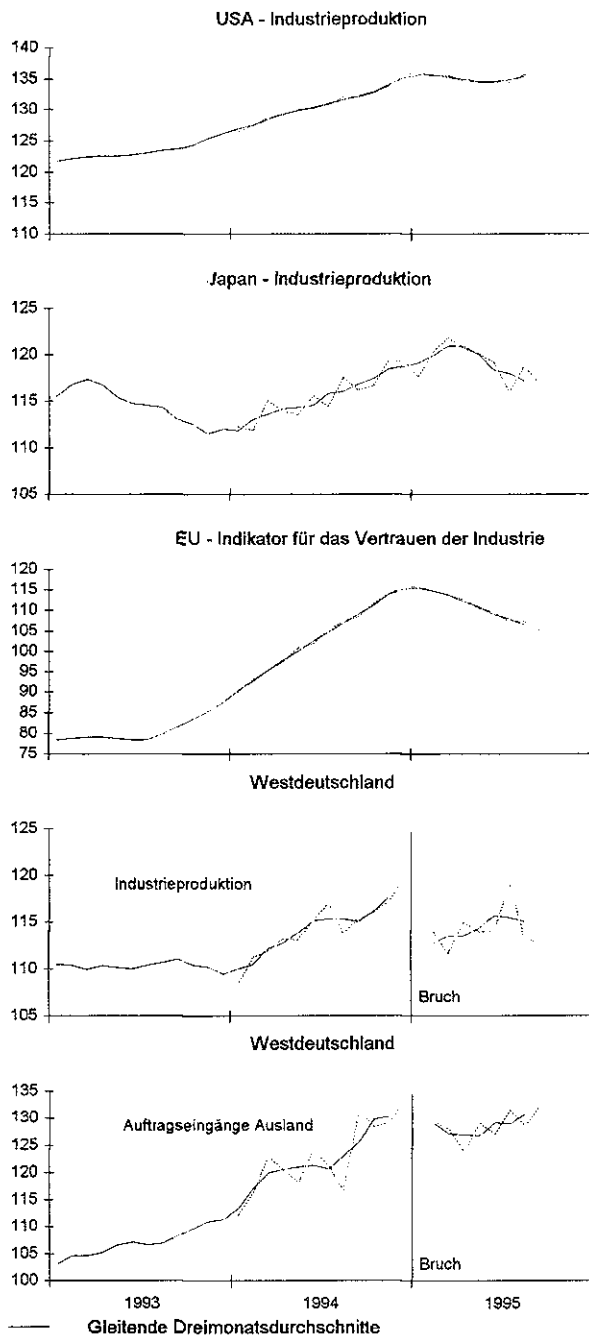
Erstmals seit sieben Jahren gerät die Baukonjunktur in eine markante Schwächephase. Schon zu Jahresbeginn 1995 ging die Bauleistung zurück, die Wertschöpfung blieb

Die jahrelange Hochkonjunktur in der Bauwirtschaft ist zu Ende gegangen. Vor allem von öffentlichen Aufträgen abhängige Sparten wie der Tiefbau müssen mit einer längeren Phase der Unterauslastung rechnen.

real um 1% unter dem Vorjahresniveau. Dieser Rückstand war aber vorwiegend witterungsbedingt und konnte im Frühjahr (II. Quartal +0,6%) wettgemacht werden. In der zweiten Jahreshälfte könnte dank der noch regen Wohnbautätigkeit ein geringes Wachstum erzielt werden, im Tiefbau wird jedoch weniger produziert als ein Jahr zuvor.

Internationale Konjunktur

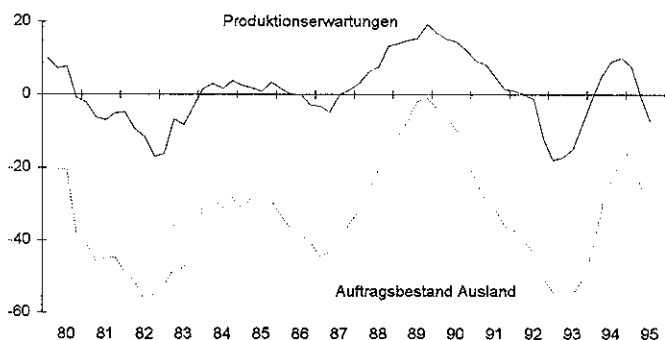
Saisonbereinigt, 1985 = 100



Auch die Frühindikatoren wiesen deutlich abwärts. So sank der Auftragsbestand gegen Jahresmitte erstmals in den neunziger Jahren (—3% gegenüber dem II. Quartal 1994). Die in den nächsten Jahren notwendigen Budgetsparmaßnahmen lassen sowohl eine Kürzung öffentlicher Aufträge für Infrastrukturprojekte als auch eine Einschränkung der Wohnbauförderung erwarten. Im WIFO-Konjunkturtest von Ende Oktober beurteilten die Unternehmen ihre Geschäftsaussichten überwiegend pessimistisch. Sie haben daher frühzeitig begonnen, ihren Personalstand zu verringern: Seit Anfang 1995 sind sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau weniger Personen beschäftigt als im Vorjahr.

WIFO-Konjunkturtest

Salden aus positiven und negativen Meldungen, saisonbereinigt



Aufgrund einer Umstellung der Statistik kann die Entwicklung des Außenhandels seit Jahresbeginn bekanntlich nur sehr eingeschränkt beurteilt werden. Die Zahlungseingänge für Warenlieferungen („Export“) waren in den ersten

Export noch deutlich über dem Vorjahresniveau

neun Monaten 1995 nominell um 11¼% höher als im Vorjahr. In letzter Zeit hat die Zuwachsrate tendenziell abgenommen; für den Monat September ergab sich heuer erstmals ein Rückgang um 2¼%. Darin dürfte sich bereits das hohe Ausgangsniveau im Vorjahr spiegeln, als vor dem EU-Beitritt Auslieferungen aus Zollagern in den freien Warenverkehr vorgezogen wurden. Dennoch kann, angesichts des nachlassenden Marktwachstums in Westeuropa und der allmählich stärker werdenden Belastung aus dem höheren effektiven Schillingkurs, angenommen werden, daß auch die Konjunkturdynamik der Ausfuhr schwächer geworden ist.

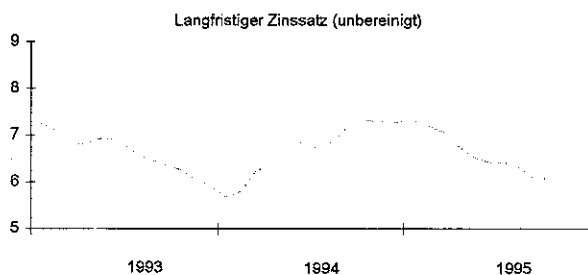
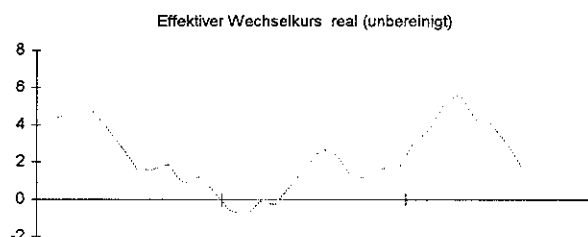
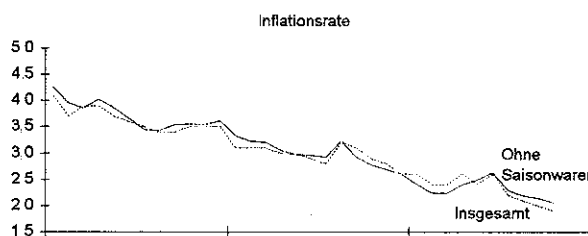
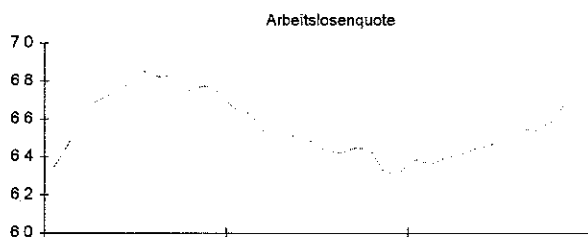
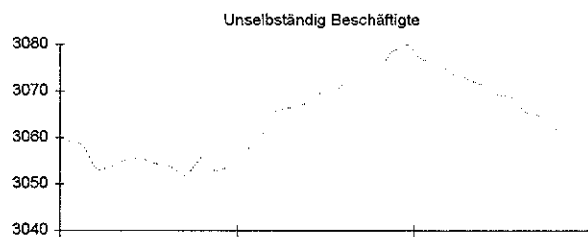
Insgesamt entwickelte sich Österreichs Export heuer dennoch überraschend günstig. Integrationseffekte in der EU dürften hierzu ebenso beigetragen haben wie der Wirtschaftsaufschwung in einigen östlichen Nachbarstaaten. Auch war die internationale Nachfrage im Übergang von der Lager- zur Investitionskonjunktur vornehmlich auf jene Warengruppen gerichtet, in denen österreichische Anbieter wettbewerbsstark sind.

Einbußen im Tourismus auch zu Ende der Sommersaison

Im September blieb die Zahl der Gästenächtigungen in Österreichs Beherbergungsbetrieben um 7% unter dem Vorjahreswert; der Rückgang entsprach jenem der zwei Monate zuvor. Für das zuletzt besonders deutliche Ausbleiben inländischer Gäste mag der frühe Herbstbeginn maßgebend gewesen sein. Der Rückgang der Auslandsnachfrage war nach wie vor weitgehend eine Folge der relativen Verteuerung Österreichs als Urlaubsland gegenüber anderen Reisezielen. Dementsprechend waren die Einbußen auf dem Markt der Weichwährungsländer Großbritannien und Italien am größten (jeweils fast ein Fünftel).

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



Die Zahl der Gäste aus dem wichtigsten Herkunftsland, aus Deutschland, war heuer von Juli bis September um etwa 8½% geringer als im Vorjahr.

Einzelhandel profitiert nur teilweise von höherer Konsumnachfrage

Im 1. Halbjahr 1995 gaben die Österreicher real um knapp 2½% mehr für Konsumgüter aus als im Vorjahr, die Nachfrage nach langlebigen Waren stieg noch etwas stärker. Gleichzeitig stagnierte jedoch der Umsatz im Einzelhandel, weil sich einerseits die Nachfrage zu den Dienstleistungen verlagerte, andererseits ein erhöhter Teil der Warenkäufe

im Ausland erfolgte. Anreiz hiefür boten sowohl Wechselkursveränderungen als auch bessere Einkaufsmöglichkeiten im Ausland nach dem EU-Beitritt

Saisonbereinigt stagniert der gesamte Einzelhandelsumsatz seit Jahresanfang; dazu trägt auch der schwache Ausländerreiseverkehr bei. Die Nachfrage nach dauerhaften Gütern hat jedoch leicht steigende Tendenz

Die verfügbaren Haushaltseinkommen stiegen heuer real schwächer als im Vorjahr (Steuerentlastung 1994). Wie erwartet reagierten die Konsumenten darauf mit einer etwas geringeren Ersparnisbildung zugunsten höherer Verbrauchsausgaben.

Passivierungstendenz der Leistungsbilanz verlangsamt

Von Jänner bis September 1995 schloß die Leistungsbilanz mit einem Defizit von 30½ Mrd. S, mehr als doppelt so viel wie im Vorjahr. Von der kumulierten Verschlechterung um rund 17 Mrd. S entfielen auf das I. und II. Quartal jeweils etwa 7½ Mrd. S, auf das III. Quartal nur etwas mehr als 2 Mrd. S. Dies bestärkt die Vermutung, daß für die ungünstige Entwicklung auch Sondereffekte im Zusammenhang mit dem EU-Beitrittstermin eine Rolle gespielt haben

Das Defizit im Saldo der Wareneinzahlungen („Handelsbilanz“) entsprach bis September mit 57½ Mrd. S etwa dem Wert des Vorjahres. Im Reiseverkehr schrumpfte der bereits 1994 eingegangene Überschuß neuerlich um fast ein Drittel auf 27½ Mrd. S. Maßgebend dafür waren weniger die niedrigeren Ausgaben ausländischer Gäste in Österreich als die höheren Ausgaben der Österreicher im Ausland (3 Mrd. S gegenüber 8 Mrd. S)

Die Transferbilanz verschlechterte sich um knapp 3½ Mrd. S. Den erstmals zu leistenden Beiträgen Österreichs zum EU-Haushalt von (bis September) 11 Mrd. S standen Rückflüsse von 6 Mrd. S gegenüber.

In der Kapitalbilanz ergab sich heuer sowohl im langfristigen als auch im kurzfristigen Verkehr eine markante Salddrehung. Aus langfristigen Transaktionen flossen Mittel von netto 56 Mrd. S zu, aus kurzfristigen 18 Mrd. S ab.

Sprunghafter Anstieg der Arbeitslosigkeit im November

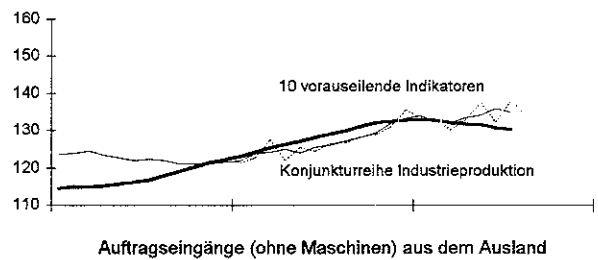
Seit dem Frühjahr verschlechtert sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist saisonbereinigt rückläufig, seit dem Spätsommer liegt die

Im Herbst fiel die Beschäftigung deutlich unter das Vorjahresniveau. Trotz unvermindert starken Andrangs zur Frühpension stieg auch die Arbeitslosigkeit markant.

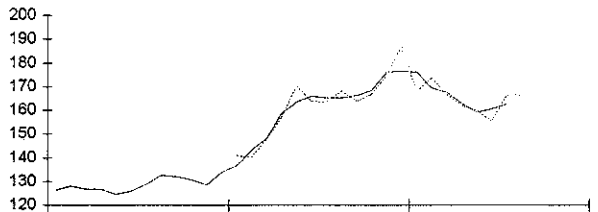
Beschäftigung auch unter dem Vorjahresniveau. Zuletzt erhöhte sich der Rückgang markant: von -9.000 (ohne Präsenzdienster und Karenzurlaubenden) im Oktober auf -17.100 im November. Parallel dazu nahm die registrierte

Konjunktur in Österreich

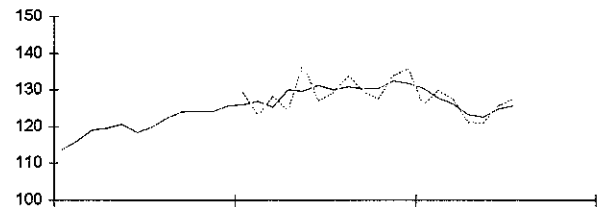
Saisonbereinigt, 1985 = 100



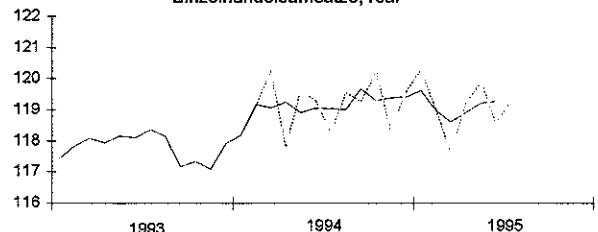
Auftragseingänge (ohne Maschinen) aus dem Ausland



Auftragseingänge (ohne Maschinen) aus dem Inland



Einzelhandelsumsätze, real



Gleitende Dreimonatsdurchschnitte

Arbeitslosigkeit sprunghaft zu (Oktober +3.300, November +13.100, +6%). Gleichzeitig läßt der unvermindert starke Andrang zur Frühpension das Arbeitskräfteangebot weiter sinken. Die Quote der registrierten Arbeitslosigkeit stieg im November saisonbereinigt auf 6,7%, die nach international vergleichbaren Kriterien berechnete Quote verharrte bei 4,7%.

Anders als die Beschäftigung von Inländern steigt die Zahl ausländischer Arbeitskräfte im Vorjahresvergleich nach wie vor, wiewohl auch hier die Nachfrage im Verlauf des Jahres nachgelassen hat.

Inflationsrate unter 2% gesunken

Erstmals seit fast sieben Jahren sank die Jahressteigerungsrate der Verbraucherpreise im Oktober 1995 knapp unter die 2%-Marke. In erster Linie trugen hierzu billigere Nahrungsmittel bei; der Effekt des EU-Beitritts wurde zu-

letzt auch durch Saisoneinflüsse verstärkt (der Verbraucherpreisindex ohne Saisonwaren war im Oktober wie im September um 2,1% höher als im Vorjahr) Auch Industriewaren verteuerten sich zuletzt gegenüber dem Vorjahr kaum mehr — eine Folge abflauender Nachfrage sowie verschärften Wettbewerbsdrucks. Wenig nachgelassen hat bisher der Auftrieb der Dienstleistungspreise, der An-

stieg der Wohnungskosten scheint sich weiter zu beschleunigen (Oktober +8,1%) Die ebenfalls deutliche Verteuerung von Energie ist in erster Linie auf die jüngste Anhebung der Mineralölsteuer im vergangenen Mai zurückzuführen

Abgeschlossen am 7. Dezember 1995

Georg Busch

Cyclical Weakness Becoming More Marked

For the first time in 1995, the indicators of both exports and industrial output fell below the year-earlier level in September. While also mirroring a calendar effect, it clearly marks the expected slowdown in business activity. External demand has slackened particularly in western Europe, and with the usual time lag the exchange rate shifts of last spring are restraining export growth.

Leading indicators have for some time presaged these developments. Industrial orders have been on a falling trend since the early months of 1995, shortly afterwards business confidence started weakening. A turnaround is not visible for the moment: the latest WIFO business survey of end-October showed again less favorable results than three months earlier. However, the inflow of orders in manufacturing industry — both domestic and from abroad — has recently suggested some improvement. A similar upturn, if only tentative, can be observed for the same indicator in Germany.

For some time now, western European economies have been lacking stimulus mainly from private household demand, in the hard-currency countries also from exports. Fiscal policy has moved to a restrictive stance in nearly all countries, in order to reduce excessive budget deficits. Against this backdrop, business investment proves surprisingly robust. Modernization, the conquest of new markets and the need to boost profitability provide major incentives for higher capital spending, the earnings situation and low interest rates offer favorable framework conditions.

In Austria, too, private domestic demand has lost momentum in 1995. While households partly offset the smaller disposable income gains by higher saving, an increasing part of expenditure is leaking into imports via travel or goods purchases. The Austrian tourism industry suffered losses of similar magnitude in August

Exports and industrial production, which have so far provided major stimulus to economic growth, have slackened over recent months as announced by leading indicators. Whether the tentative upturn of foreign orders in manufacturing — echoing similar developments in Germany — is an early sign of a turnaround, remains to be seen. The decline in employment gained momentum in fall, while consumer price inflation abated.

and September as in the early part of the summer season, partly caused by adverse weather conditions. Nevertheless, the trend towards higher deficit in the current external account has abated since mid-year.

As far as can be judged from the scarce evidence, private investment, like in other countries, is more buoyant than the weak business climate would suggest. However, the boom in the construction industry of the last seven years has now come to an end. Capacities in civil engineering, in particular, are likely to be underutilized for a longer period, due to cuts in public infrastructure spending.

The labor market deteriorated markedly in fall. In November, employment fell by 17,000 persons or 0.6 percent year-on-year. In spite of the continuing decline in labor supply due to a „wave“ of early retirement, unemployment increased by 13,000 over the level a year ago. Consumer price inflation has further abated. For the first time in nearly seven years, the rate of inflation fell below the 2 percent mark in October. This positive trend is mainly due, apart from seasonal factors, to lower food prices as a consequence of EU membership.

Current economic indicators

	Last available month	Trend
	Percentage change per year	
Industrial production	September +1.2	—
New orders in manufacturing (excluding machinery)		
Export	September -4.1	+
Domestic	September -2.8	+
Employees	November -0.6	—
Unemployment rate (seasonally adjusted) (%)	November 4.7	+
Consumer prices	October +1.9	—
Retail sales (volume)	September -2.0	=
Durable goods	September -5.8	—
Merchandise payments credit	September -2.2	—
Merchandise payments debit	September +2.0	—